

P. Dr. Hieronymus ENGBERDING

In den Mittagsstunden des 20. Mai 1969 verschied in der Abtei St. Joseph in Gerleve P. Dr. Hieronymus Karl Engberding OSB, der langjährige und hochverdiente Herausgeber unserer Zeitschrift¹. Als der Oriens Christianus nach einer Unterbrechung von 12 Jahren im Jahre 1953 mit dem 37. Jahrgang sein Erscheinen wieder aufnehmen konnte, wurde P. Engberding zusammen mit J. Molitor die Schriftleitung und 1955, nach dem Tode des damaligen Herausgebers G. Graf, den beiden genannten Gelehrten die Herausgeberschaft übertragen, die P. Engberding bis zum Jahre 1963 in aufopfernder Weise und mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit und Akribie vorbildlich versehen hat. In Zusammenarbeit mit J. Molitor ist es ihm gelungen, dem Oriens Christianus sein altgewohntes Ansehen zu bewahren und zu den wenigen verbliebenen alten Mitarbeitern neue aus der jüngeren Generation hinzuzugewinnen. Auch hat er laufend wertvolle eigene Arbeiten aus dem Gebiet der orientalischen Liturgien und eingehende Buchbesprechungen veröffentlicht. Als er aus Rücksicht auf seine angegriffene Gesundheit 1963 die Herausgeberschaft des Oriens Christianus niederlegte, wurde ihm zu seinem 65. Geburtstag der Band 48 (1964) des Oriens Christianus als Festschrift gewidmet (hrsg. von E. Hammerschmidt, P. Krüger und J. Molitor). Die allgemeine Wertschätzung, deren sich P. Engberding erfreute, kam in der grossen Zahl von Aufsätzen zum Ausdruck, die zahlreiche Fachgenossen, Schüler und Freunde des Jubilars, zu dieser Festschrift beisteuerten. Sein Schüler E. Hammerschmidt hat im Rahmen seines Aufsatzes »Die Erforschung des christlichen Orients in der deutschen Orientalistik« [OC 48 (1964) S. 1-17] Lebensgang und Werke seines Lehrers zusammengestellt (S. 15-17), worauf an dieser Stelle hingewiesen sei.

Im Sommer 1957 erlitt P. Engberding einen ersten Herzinfarkt. Seitdem machte ihm eine schwere Angina pectoris zu schaffen. 1958 gab er zum Bedauern der Theologischen Fakultät und seiner Hörer seine Vorlesungen und Übungen über den christlichen Orient an der Universität Münster auf, 1960 gab er das Amt des Subpriors ab und zog sich mehr und mehr vom klösterlichen Gemeinschaftsleben in seine stille Zelle zurück,

¹ Vergl. zu Lebensgang und Bibliographie E. Hammerschmidt, Die Erforschung des christlichen Orients in der deutschen Orientalistik, OrChr 48 (1964) S. 1-17, hier besonders S. 15-17; ferner »Totenchronik aus Gerleve: P. Hieronymus Engberding« (Gerleve 1969).

war aber immer noch unermüdlich wissenschaftlich tätig, wie die Veröffentlichungen der letzten Jahre zeigen. In den Mittagsstunden des 20. Mai 1969 erlag er in seiner Zelle einem zweiten Herzinfarkt.

Karl Engberding wurde am 27.1.1899 als sechstes und letztes Kind des Lehrers und Organisten Joseph Engberding in Bottrop geboren, machte 1917 Kriegsabitur, war anschliessend Soldat an der Westfront, begann 1919 das Studium der Theologie in Münster und wurde am 22.12.1923 zum Priester geweiht. Am 6.2.1924 trat er in die Benediktinerabtei Gerleve ein, wurde am 13.5.1924 eingekleidet und erhielt dabei den Ordensnamen Hieronymus. Die einfachen Gelübde legte er am 17.5.1925, die feierliche Profess am 27.12.1928 ab. Darnach setzte er das Studium des christlichen Orients, das er früher in Münster bei H. Grimme begonnen hatte, in Münster und Bonn fort und promovierte im Februar 1930 bei A. Baumstark in Bonn mit der Dissertation »Das eucharistische Hochgebet der Basileiosliturgie«² mit dem Prädikat »eminenter« zum Dr. phil. Seine weiteren wissenschaftlichen Veröffentlichungen, vornehmlich aus dem Gebiet der orientalischen Liturgien, das er wie kaum ein anderer beherrschte, erschienen als Aufsätze in verschiedenen wissenschaftlichen Zeitschriften, vor allem in Oriens Christianus, Ostkirchliche Studien, Orientalia Christiana Periodica, Le Muséon, Revue des Études arméniennes, Der christliche Orient in Vergangenheit und Gegenwart, aber auch im Lexikon für Theologie und Kirche und anderen Sammelwerken.

Die Kunde vom christlichen Orient verliert mit P. Engberding einen allseits anerkannten, geachteten, scharfsinnigen, peinlich genau arbeitenden Forscher von umfassendem Wissen, dessen Arbeiten aus unserer Wissenschaft nicht mehr wegzudenken sind. Mit seinen Werken hat sich P. Engberding selbst ein bleibendes Denkmal auf dem Gebiete der Erforschung des christlichen Orients gesetzt. R.i.p.

NACHTRAG ZUM VERZEICHNIS DER WERKE. VON P. H. ENGBERDING³

Das Fest der 72 Jünger in der ostsyrischen Liturgie, in: Akademische Missionsblätter 24 (1936) S. 76-83.

Das Neujahrsfest der byzantinischen Liturgie am 1. September, in: Der christliche Orient in Vergangenheit und Gegenwart 1 (1936) Heft 3, S. 12-17.

² Erschien 1931 in Münster als Band 1 der Reihe: Theologie des christlichen Ostens.

³ Nachtrag zu OrChr 48 (1964) S. 15-17 anhand der »Totenchronik aus Gerleve: P. Hieronymus Engberding«, S. 10-12.